

AUSSPRACHE

Gewerkschaften sollten Entspannungsinitiativen ergreifen

Pierre Simonitsch hat in den GM 5/1967 den „Versuch eines europäischen Entspannungsplans“ unterbreitet. Es ist nicht alles neu in diesem Plan; er enthält manche bekannten Elemente aus den schon vorliegenden westlichen und östlichen Entspannungsvorschlägen. Das scheint mir ein bedeutsames Positivum des Planes von Simonitsch zu sein.

Den einen mögen die von Simonitsch entwickelten Vorstellungen, die an manchem so lieb gewordenen bundesrepublikanischen „Tabu“ rütteln, zu weitgehend, anderen nicht weitgehend genug sein. Doch Simonitsch bezeichnet ja selbst seine Vorstellungen als „Versuch“, nicht als endgültiges und unabänderliches Rezept für einen europäischen Entspannungsplan. Entscheidend dürfte sein, daß dem explosiv-gefährlichen „Gleichgewicht“ des Schreckens, das weniger „Gleichgewicht“ denn ständige akute Drohung des atomaren Massenmordens bedeutet, die zukunftsweisende, ein Leben ohne Furcht vor neuem Völkermord bejahende gewerkschaftliche Auffassung entgegengesetzt wird: „Mehr Sicherheit durch Abrüstung.“

Pierre Simonitsch hat seinen Artikel mit der Feststellung begonnen: „Bekanntlich genügt es nicht, Ideen zu haben, man muß sie auch verwirklichen können.“ Das gilt natürlich auch für die von ihm selbst entwickelten Ideen für eine europäische Entspannung. Es genügt nicht, sie nur in den GM zu publizieren und vielleicht darauf zu hoffen, daß sie

von dieser oder jener Regierung oder Partei eines europäischen Staates aufgegriffen, geprüft oder gar zur Grundlage ihrer Politik gemacht werden. Die Gewerkschaften sollten für eine Entspannungspolitik in Europa mehr als bisher initiativ werden. Es entspricht das nicht nur dem Grundsatzprogramm des DGB, in dessen Präambel die Gewerkschaften sich zur Erhaltung des Friedens und zur Abrüstung bekennen, und der Abrüstungs-Entschließung des 7. DGB-Kongresses, mit dem eine „Aktivierung der Öffentlichkeit und verstärkte gewerkschaftliche Anstrengungen im Kampf gegen die atomare Gefahr“ gefordert werden, sondern vor allem auch den elementaren Interessen der gesamten Arbeitnehmerschaft. Sie muß in jedem Krieg die größten Blutopfer bringen. Sie muß — auch jetzt wieder — die maßlose Aufrüstung bezahlen, an der die Rüstungsindustriellen wie eh und je sagenhaft verdienen.

Was können die Gewerkschaften tun, um den Bestrebungen für eine Entspannung in Europa Nachdruck zu verleihen? Überall, in allen Gewerkschaftsgremien, von den Mitgliederversammlungen bis zu den Hauptvorständen und dem DGB-Bundesvorstand, sollte der „Versuch eines europäischen Entspannungsplanes“ gründlich diskutiert werden, und auf seiner Grundlage könnten konkrete Vorstellungen der DGB-Gewerkschaften dazu entwickelt werden. Der DGB sollte versuchen, alle Gewerkschaften Europas, auch die Osteuropas, für die Ausarbeitung einer europäischen Entspannungs- und Abrüstungs-Charta zu gewinnen, die allen Regierungen Europas zu unterbreiten wäre.

Das mag gegenwärtig noch wie eine Utopie klingen und ist sicher auch nicht von heute auf morgen zu verwirklichen. Aber wenn die

Gewerkschaften selbst nicht bereit sind, sich an das schwierige Werk der europäischen Entspannung und Abrüstung heranzuwagen und dabei die schon gelockerten Grenzen zwischen den Gewerkschaftsinternationalen durch praktische Zusammenarbeit in dieser alle europäischen Gewerkschafter in gleicher Weise berührenden Frage zu überspringen, wie wollen sie das dann von den Regierungen erwarten? Dabei kann auch der FDGB nicht ausgeklammert werden, wenn die Gewerkschaften nicht selbst in ihren Bemühungen um Entspannung unglaublich werden wollen. Sicher ist das heute noch ein „heißes Eisen“, so „heiß“, wie vor zwei Jahren noch jegliche Kontakte zu Gewerkschaften der kommunistisch regierten Staaten waren. Aber: Wenn Pierre Simonitsch die „Schaffung eines permanenten Verhandlungsausschusses aus ost- und westdeutschen Regierungsvertretern“ anregt, wäre dann nicht ein solcher permanenter Verhandlungsausschuß zwischen ost- und westdeutschen Gewerkschaftsvertretern oder auch Vertretern aller europäischen Gewerkschaften einschließlich des FDGB nicht nur ein gutes Vorbild für die Regierungen, sondern auch ein geeignetes Gremium, um die Entspannungsbemühungen der Gewerkschaften mit Nachdruck zu betreiben und ständig zu aktualisieren? Wenn vor zwanzig Jahren die Interzonenkonferenzen der Gewerkschaften ergebnislos auseinandergingen, so ist das kein Grund, Gesprächen unter gänzlich neuen Bedingungen heute auszuweichen. Wieviel Gespräche mit den Unternehmern und ihren Verbänden sind schon ergebnislos abgebrochen worden? — Wer das von anderen erwartet, muß auch selbst zum Gespräch mit der Gegenseite bereitsein!

Arthur Böpple, Bremen